



Lothar Binding
Mitglied des Deutschen Bundestages

Lothar Binding, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Herrn
Bundesminister Dirk Niebel
Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung
Stresemannstraße 94

10963 Berlin

Heidelberg/Berlin, 24. Febr. 2012

Lothar Binding, MdB

Platz der Republik 1
11011 Berlin
Büro: Paul-Löbe-Haus
Raum: 5.331
Telefon: +49 30 227-73144
Fax: +49 30 227-76435
lothar.binding@bundestag.de

Bürgerbüro Heidelberg/Weinheim:

Bergheimer Straße 88
69115 Heidelberg
Telefon: +49 6221-182928
Fax: +49 6221-616040
lothar.binding@wk.bundestag.de

Mitglied des Finanzausschusses

Stellvertretendes Mitglied des
Haushaltsausschusses

BMZ Buch: *Auf Augenhöhe* – Makulatur oder Bekenntnis?

Sehr geehrter Herr Bundesminister, lieber Dirk,

wir haben nun den Rücktritt von Bundespräsident Christian Wulff erlebt. Ich möchte mich nicht zu Zeitpunkt, Begründung und Folgen des Rücktritts äußern. Die politische Bewertung und die juristische Aufarbeitung der erhobenen Vorwürfe leisten Andere. Ich schreibe Ihnen auch nicht deswegen, weil ich mich darüber Sorge, dass schon der zweite Rücktritt eines Bundespräsidenten von seinem Amt innerhalb kurzer Frist berechnete Fragen nach der Qualität, Unabhängigkeit und Beständigkeit der Auswahlverfahren für das Staatsoberhaupt in unserem Land weckt.

Ich nehme den Rücktritt des Bundespräsidenten vielmehr zum Anlass, um über sein Vorwort in der Festschrift anlässlich des 50. Geburtstags des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung nachzudenken:

*Der Glaube an eine gerechte Welt bleibt eine wichtige
Triebfeder unseres politischen Handelns. Mit Moral alleine
werden wir die Welt aber nicht verändern.*

*Wir müssen immer auch an Interessen denken. Und zwar nicht
nur an unsere eigenen, sondern auch an die der Anderen.
Empathie zeichnet eine echte partnerschaftliche Zusammen-
arbeit aus. Zwischen Werten und Interessen muss kein
Widerspruch bestehen. Im Gegenteil.*

Diese Passage, über die man flüssig hinweglesen kann, die gefällig klingt, von der man das Gefühl hat, man habe sie so oder ähnlich doch schon häufig gehört – lässt uns erkennen, dass aus diesen Zeilen mehr sprechen soll, als uns die versöhnlichen Worthülsen



des Gratulanten auf den ersten Blick glauben machen. Diese Zeilen wurzeln in einer ethischen und moralischen Geisteshaltung, die auch die Amtsführung in einigen Bundesministerien prägt: Dabei geht es um solch gewaltigen Begriffe wie Glaube, Moral, Interessen, Werte.

Ein Vorwort steht an herausgehobener Stelle und hebt die Absicht des Herausgebers bzw. Autors besonders hervor. Nachfolgend reflektiere ich das Vorwort des Bundespräsidenten Wulff und möchte Ihnen damit deutlich machen, warum es sich von meinem Standpunkt aus lohnt, darüber nachzudenken, dieses BMZ-Buch zu makulieren.

Dabei schreibe ich nicht über das Verhältnis von Wulff zur Pressefreiheit, auch nicht über seine Freunde, die selbstlos große Geldbeträge über anonyme Schecks zur Verfügung stellen, selbst über das „Günstlingssystem Wulff“ schreibe ich nicht – ob sich Wulff krimineller Vergehen schuldig gemacht haben, müssen Juristen und Gerichte klären. Ich werde ihn für seine Taten nicht vorverurteilen.

Aber ich urteile über sein Denken, das sich durch sein Vorwort aufs engste mit dem gegenwärtigen Denken der Führungsetage im BMZ verknüpft.

Im Januar 2012, also schon mitten in der Phase seiner Totalbeschädigung eines bisher hoch angesehenen Amtes, schreibt Wulff sein Grußwort für eine Festschrift des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit dem Titel *Auf Augenhöhe: Der Glaube an eine gerechte Welt bleibt eine wichtige Triebfeder unseres politischen Handelns*. Nachdem nun aber gerade zweifelhaft ist, ob ihm überhaupt an einer gerechten Welt gelegen ist, und ob nicht im Gegenteil viel mehr die persönliche Vorteilsnahme die Triebfeder seines *politischen Handelns* war oder ist, stelle ich die Frage, ob Wulff mit der Formulierung *unseres politischen Handelns* dem Leser, der Leserin seine Vorstellung von Gerechtigkeit unterstellen will. Er definiert damit einen Gerechtigkeitsbegriff, der sich an Egoismus und Vorteilsnahme orientiert. Als Politiker einer sich christlich nennenden Partei steht ihm das frei – in einem BMZ-Buch ist das zweifelhaft.

Er schreibt weiter: *Mit Moral alleine werden wir die Welt aber nicht verändern*. Dieser Satz ist entweder trivial, dann verzichtbar; oder er verdient es, von Ihnen auf der ersten Seite des Grußwortes besonders hervorgehoben zu werden. Er schreibt ja nicht, was Moral im Stande ist zu bewegen, sondern er relativiert die Moral. Was will er uns mit *Moral alleine* sagen? Und er gibt uns sogleich eine Antwort: *Wir müssen immer auch an Interessen denken*. Das



ist nun gut zu verstehen. Moral *alleine* ist ohne Wert, aber in Verknüpfung mit Interessen ist die Welt zu verändern. Damit dieser Gedanke auch von jedem gut verstanden wird, präzisiert er: *Und zwar nicht nur an unsere eigenen (Interessen), sondern auch an die der Anderen.* Dieses Wörtchen *nicht nur* reduziert die Interessen *der Anderen* auf eine Restgröße. Das passt zu dem oben erläuterten Gerechtigkeitsbegriff. Das ist sein (!) gutes Recht – in einem Buch über die Geschichte des BMZ verbietet sich dies.

Nun schreibt er einen Satz in seinem Vorwort, der ein wenig von den Interessen ablenken soll: *Empathie zeichnet eine echte partnerschaftliche Zusammenarbeit aus.* Knapp übersetzt, wird also *echte partnerschaftliche Zusammenarbeit* durch Einfühlungsvermögen ausgezeichnet – mit seiner Vorstellung von einer Moral, mit der allein nichts bewirkt werde, wenn man nicht auch wesentlich an seine Interessen denke, wird Derjenige mit den stärkeren Interessen und der schwächeren Moral die Empathie in einer echten Partnerschaft wohl zu nutzen wissen, denn mit Moral allein käme er ja sowieso nicht weiter.

Wir lesen weiter im Vorwort des BMZ-Buchs: *Zwischen Werten und Interessen muss kein Widerspruch bestehen. Im Gegenteil.* Wenn man also *nicht nur an (seine) eigenen (Interessen)* denkt, aber wohl doch im Wesentlichen, wie Sie uns nahe legen, gibt es eine weit reichende Überschneidung oder vielleicht auch wechselseitige Substituierbarkeit zwischen Interessen und Werten. Damit wurden Egoismus und moralische Wertevorstellungen widerspruchsfrei verknüpft.

So ist auch erklärt, warum Wulff sich so schwer getan hat mit seinem Rücktritt, warum seine Urteile über seine Vorgänger so hart und über sein eigenes Verhalten so milde ausfallen. In seinem Wertesystem hat er sich moralisch nichts vorzuwerfen. In meinem Wertesystem sollten solche Wertvorstellungen nicht die Diktion in einem Buch des BMZ durch Voranstellung dominieren.

Nun werden Sie vielleicht fragen, warum ich ausgerechnet ein Vorwort so wichtig nehme, warum ich meine Kritik am Denken eines Bundespräsidenten so ernst nehme. Immerhin: Kohl hat hinter seinem Ehrenwort illegale Parteispenden an die CDU verborgen und damit sowohl das Ehrenwort als auch die Verfassung beschädigt. Otto Graf Lambsdorf ist ein vorbestrafter FDP-Ehrenvorsitzender (Flick-Affäre), Björn Engholm hatte vor dem Untersuchungsausschuss zur Barschel-Affäre wahrheitswidrig erklärt, vor der Landtagswahl 1987 nichts von den Bespitzelungen Pfeiffers gewusst zu haben und trat von allen Ämtern zurück, Guttenberg ist ein Betrüger und trat zurück, Heuss hat Hitlers Ermächtigungsgesetz zugestimmt und Carstens war in der SA und in der NSDAP – und da soll sich ein Bundespräsident



wegen irgendwelcher freundlicher Geldleihgeschäfte, einiger geschenkter Reisen oder gar wegen der Pressefreiheitsmissverständnisse nicht in einem Vorwort zu Moral, Interessen und Werten äußern dürfen, ohne das nun gleich wieder auf die Goldwaage zu legen? Sie werden es vermuten: ich denke, das soll er nicht – auch wenn der für das Buch zuständige Minister damit anscheinend kein Problem hat.

Hinsichtlich der harten und harschen Kritik an Vorgängerinnen und Vorgängern im Amt, ist die Parallelität im Urteil zwischen Ihnen und Wulff nicht zu übersehen.

Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass Sie Ihren Vorgängerinnen und Vorgängern nicht die Gelegenheit zu einem Grußwort oder einer inhaltlichen Reflexion anlässlich des 50. Geburtstags des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zugestanden haben.

Nachdem dann Heidemarie Wieczorek-Zeul ein kleines Buch über die ungehaltenen Reden veröffentlicht hatte, kam „Ihr Buch“ über 50 Jahre BMZ auf den Markt – mit eben jenem Vorwort von Wulff über Moral, Interessen und Werte – im Januar 2012. Mit Blick auf Ihre Urteile über Engagierte in Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit als Träger selbst gestrickter Alpaka-Pullover und mit Blick darauf, dass das BMZ kein Weltsozialamt sei, passen die Gedanken von Bundespräsident Wulff über Moral, Interessen und Werte recht gut zu Ihren Vorstellungen und Zielen beim Umbau des BMZ, um wirtschaftliche und militärische Interessen stärker zu berücksichtigen. Langfristig führt das zu Ihrer programmatisch festgelegten Zielvorstellung, das BMZ schrittweise in das Auswärtige Amt zu integrieren und schließlich ganz abzuschaffen.

Vielleicht denken Sie sogar, wenn sich Moral und Interessen und Werte so elegant verknüpfen lassen, passe das Vorwort von Wulff besonders gut zum Führungsstil in Ihrem Ministerium.

"Mit Moral alleine werden wir die Welt [...] nicht verändern" – aber ohne sie werden wir den Kompass für unser Handeln verlieren. Gerade die Politik muss sich dadurch auszeichnen, dass sie auf moralischen Grundfesten steht, die nicht dem Profitstreben Einzelner unterworfen wird. Und gerade die Politik des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung darf nicht von wirtschaftlichen und militärischen Interessen dominiert werden. Mit Moral allein wird sich nichts verändern? Ohne ein BMZ, das selbstbewusst für die Interessen einer stetig wachsenden Weltbevölkerung eintritt, wird sich erst recht nichts verändern – jedenfalls nicht zum Guten. Daher fordere ich Sie auf, das Ministerium in seiner Selbstständigkeit zu erhalten und sich



ferner an den Errungenschaften Ihrer Vorgängerinnen und Vorgänger zu orientieren.

Sicher haben auch jene Minister "mit Moral allein" die Welt nicht verändert. Allerdings konnten sie aus ihren moralischen Vorstellungen eine Politik ableiten, die nicht den Partikularinteressen privilegierter Gruppen oder parteipolitischem Personalklüngel zuarbeitete.

Mit freundlichem Gruß

Lothar Binding



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Dienstsz Berlin, 11055 Berlin

Mitglied des Deutschen Bundestages
Herrn Dr. Lothar Binding
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Dirk Niebel
Bundesminister
Mitglied des Deutschen Bundestages

POSTANSCHRIFT UND ZUGANG
Stresemannstr. 94, Europahaus
10963 Berlin

TEL +49 (0)30 - 18 535 - 2311
FAX +49 (0)30 - 18 535 - 2555
E-MAIL dirk.niebel@bmz.bund.de
www.bmz.de

Berlin, 1. März 2012

Lieber Lothar,

in Deinem Schreiben vom 24. Februar 2012 äußerst Du Bedenken gegenüber dem Vorwort von Bundespräsident a. D. Christian Wulff in der Festschrift „Auf Augenhöhe. 50 Jahre Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ und forderst mich dazu auf, das Buch zu makulieren. Dies werde ich nicht tun und ich erläutere Dir gerne, warum.

Um der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des BMZ das gebührende Gewicht zu verleihen, habe ich das amtierende Staatsoberhaupt bereits im Sommer 2011 gebeten, ein Vorwort beizusteuern. Dies hat der damalige Bundespräsident zugesagt und er hat sich ebenfalls bereit erklärt, die Festrede beim Festakt am 14. November 2011 zu halten. Darüber haben wir uns vor allem deshalb sehr gefreut, weil die Auftritte des Bundespräsidenten sichtbarer Ausdruck dafür sind, dass es uns gelungen ist, die Entwicklungspolitik aus der Nische in die Mitte der Gesellschaft zu rücken.



Seite 2 von 2

Das Vorwort zur Festschrift und die Festrede zum Festakt des BMZ von Bundespräsident a. D. Christian Wulff sind in meinen Augen differenzierte Äußerungen zur Geschichte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, die ich als amtierender Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung nicht zu zensieren habe. Deine Vorbehalte gegen die Vereinbarkeit von Werten und Interessen in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit teile ich nicht. Vielmehr bin ich der Meinung, dass wir eine wirksame wertegeleitete Entwicklung bei unseren Kooperationspartnern nur befördern können, wenn wir gleichzeitig aufrichtig zu unseren eigenen Interessen stehen und nicht so tun, als würden wir Almosen an Bittsteller verteilen. Diese Sichtweise und diese Art von Entwicklungspolitik haben wir überwunden – und das ist gut so.

Mit freundlichen Grüßen